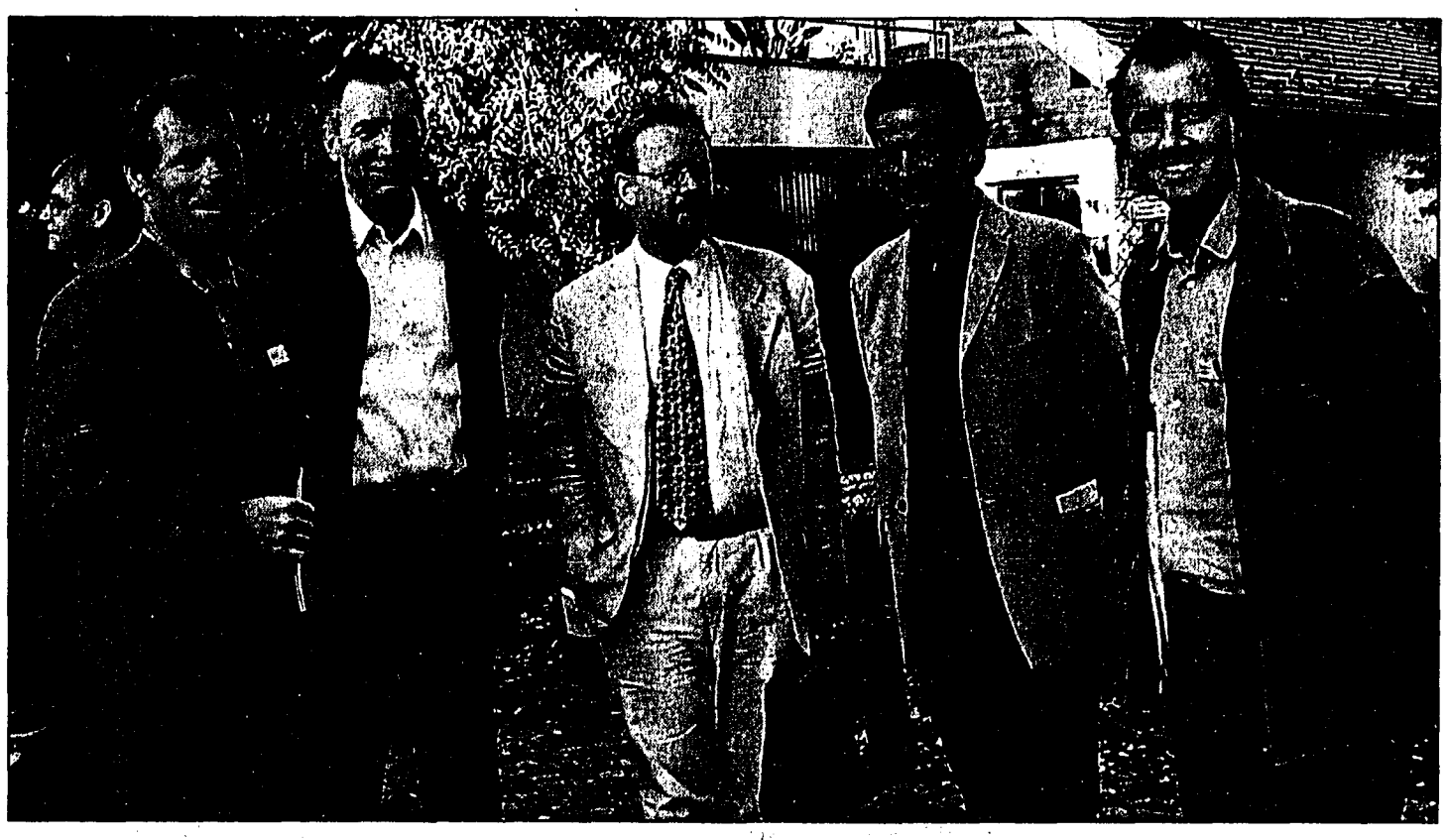
Miteinander ja – aber wie?

Interregionale Fachtagung in Bregenz

Die Integration von Zuwanderern kommt den Staat billiger als die Folgekosten durch Nichtintegration. Dies war eine der zentralen Aussagen an der Fachtagung «Integration von MigrantInnen in der offenen Jugendarbeit», welche mit über 80 Teilnehmern am 25. September in Bregenz stattfand.



Fachtagung in Bregenz: von links, Martin Bentele (Sozialakademie Bregenz), Thomas Wieland (Kanton St. Gallen), Dr. Marcus Büchel (Amt für Soziale Dienste), Landesrat Dr. Hans Peter Bischof (Bregenz), und Andreas Hobi (Kanton St. Gallen).

Die Fachtagung griff ein brennendes und aktuelles Thema auf: In vielen Gemeinden und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit stehen die Verantwortlichen vor teilweise grossen Schwierigkeiten, die u.a. mit der Begegnung verschiedener Kulturen zusammenhängen. Die Fachtagung griff diese Probleme auf, vermittelte ein tieferes Verständnis für die Wirkungszusammenhänge, gab neue Impulse und zeigte Modelle für die Integrationsarbeit auf.

Mag. Peter Zuser, Politologe und Mitarbeiter des Wiener Integrationsfonds wies in seinem Grundlagenreferat darauf hin – was vorher bereits der Vorarlberger Landrat Dr. Hanspeter Bischof in seinen Begrüssungsworten betont hatte –, dass alle zentraleuropäischen Staaten Einwanderungsländer sind. Diese seien auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen. Ohne Migranten käme es zudem zu einem rapiden Bevölkerungsrückgang bei einer gleichzeitigen Vergreisung der Gesellschaft. Zuser fordert, Integration müsse als «demokratiepolitischer Imperativ» verstanden werden. Hinter diesem Begriff steht, dass Zuwanderer durch die Dauer ihres Aufenthaltes Teil der Bevölkerung werden.

Nicht eine Form der kulturellen Angepasstheit, nicht die Zugehörigkeit zu einem als Abstammungsgemeinschaft gedachten Volk und auch nicht die rechtliche Unterscheidung in Staatsbürger und Ausländer, sondern die Dauer der Niederlassung stelle das entscheidende Kriterium dar. Wenn die Gesellschaft akzeptiere, dass sie zu einer Einwanderungsgesellschaft geworden sei, müsse aus demokratiepolitischen Gründen eine Angleichung der Rechte der Zuwanderer an jene der Mitglieder der Aufnahmegesellschaft geben. Dies bedeute im Bereich der kulturellen Integration zunächst einmal die Anerkennung der Zuwanderer und ihrer mitgebrachten Kultur als prinzipiell gleichwertig. Migranten müssten als gleichberechtigte Mitglieder anerkannt werden.

Viel Beachtung fand das Referat des Leiters des Amtes für Migration-Integration der Stadt Basel, Thomas Kessler, der das Basler Integrationsleitbild vorstellte. Der Kern dieses Programmes: Der Staat wartet nicht mehr, bis er durch die Probleme fehlender Integration zu teuren Massnahmen (Arbeitslosigkeit, Fürsorge, Gesundheitswesen, Justiz) gezwungen wird. Er sorgt stattdessen durch eine engagierte Begrüssung der Zuwanderer, professionelle Information, soziale Vernetzung im Quartier und ein Sprachkursangebot dafür, dass diese auf hohem Niveau in den Integrationsprozess einsteigen und möglichst selbstständig zu Erfolg kommen.

Dieser ressourcenorientierte Ansatz komme zudem dem Staatshaushalt wesentlich billiger als die bisherige defizitsorientierte Ausländerpolitik.

In den Arbeitsgruppen am Nachmittag wurden Beispiele für geglückte Projekte interkultureller Jugendarbeit vorgestellt und diskutiert. Der Wunsch nach einer Vernetzung in diesem Bereich wurde von vielen in der Jugendarbeit Tätigen ausgesprochen. Mit einer humorvollen Zusammenfassung durch die Kabarettistin Lydia Pfister fand die Tagung einen passenden Abschluss. Optimismus, Motivation und viel Engagement der Teilnehmenden waren spürbar.

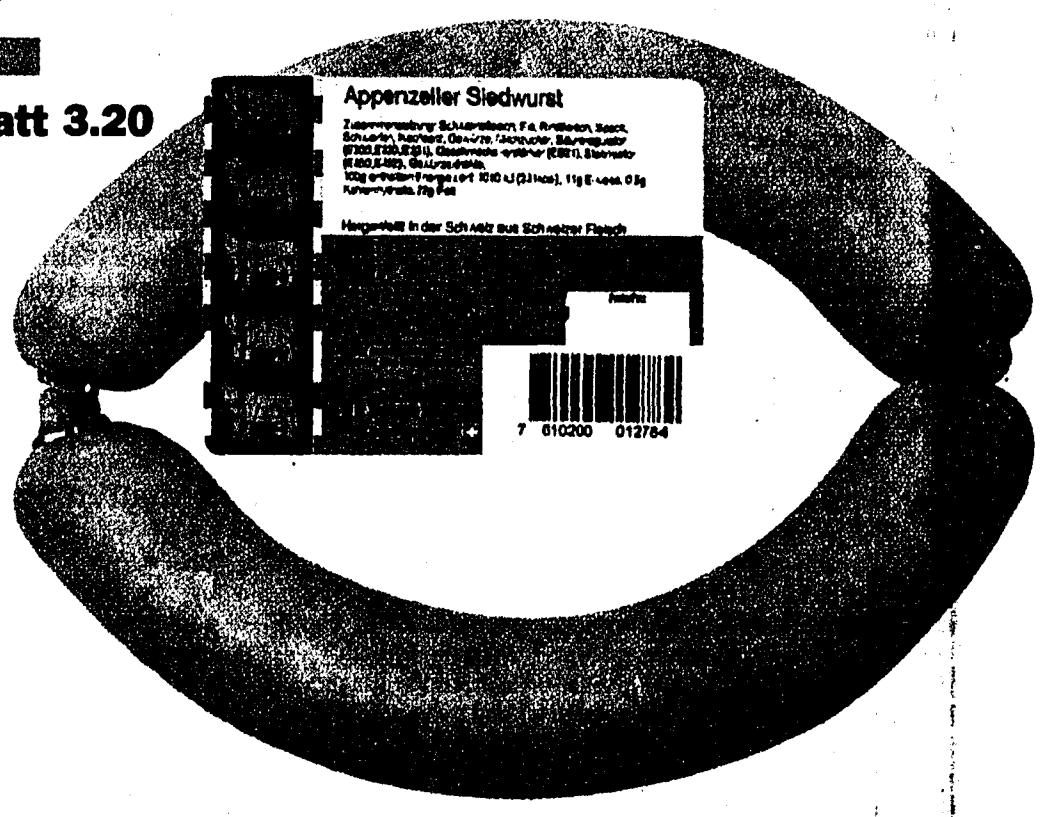
Die interregionale Fachtagung wird im Zweijahres Turnus vom Familien- und Jugendreferat der Vorarlberger Landesregierung, dem Amt für Soziales des Kantons St. Gallen und dem Amt für Soziale Dienste Liechtenstein organisiert und richtet sich schwerpunktmässig an in der Jugendarbeit tätige und Jugendkommissionsmitglieder.

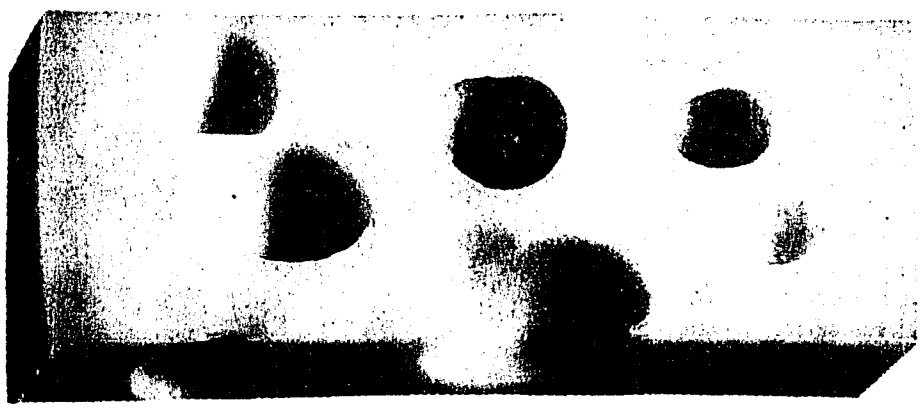
Kinder- und Jugenddienst, Amt für Soziale Dienste

Tiefstpreise!

(gültig vom 3.10. bis 9.10.)

Appenzeller Siedwürste
hergestellt in der Schweiz
aus Schweizer Fleisch
Paar, 200 g
2.20
statt 3.20





Emmentaler mild
per 100 g
1.20
statt 1.75

M-CUMULUS. Punkte und sparen.

MGB www.migros.ch

MIGROS frischland

Genossenschaft Migros Ostschweiz